Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 51 (1995)
Heft: 2

Artikel: "Deutsch typologisch"
Autor: Anliker, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421675

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Deutsch typologisch»

Von lic. phil. Peter Anliker

Welche Stellung nimmt das Deutsche im Spektrum der Sprachen ein? Wie läßt sich die deutsche Sprache typologisieren? Welches sind die Gemeinsamkeiten, welches die Variationsbereiche verschiedener Sprachen? Welche unterschiedlichen Sprachtypen gibt es und welchem Typ läßt sich das Deutsche zuordnen? Mit solchen Fragen beschäftigte sich die Jahrestagung 1995 des Mannheimer Instituts für deutsche Sprache vom 14. bis 16. März 1995.

Die Tagung, bereits die 31. in Folge, war von ihrem Thema her als «kleine» Tagung konzipiert, die in erster Linie Fachwissenschaftler und Spezialisten ansprechen sollte, sich aber kaum an ein breiteres Publikum wandte: doch immerhin trafen sich rund dreihundertfünfzig Germanisten und Linguistinnen zu insgesamt 21 wissenschaftlichen Vorträgen und einer Podiumsdiskussion.

An der Vorbereitung der Tagung war dieses Jahr neben dem Institut für deutsche Sprache auch der Berliner «Forschungsschwerpunkt Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung» beteiligt. Während das Mannheimer Institut die zentrale außeruniversitäre Forschungseinrichtung zur Erforschung und Dokumentation der deutschen Sprache in ihrem gegenwärtigen Gebrauch und in ihrer neueren Geschichte ist, befaßt sich das – allerdings viel kleinere – Berliner Pendant, das aus dem «abgewickelten» (geschlossenen) «Zentralinstitut für Sprachwissenschaft» der DDR hervorgegangen ist, mit linguistischen Fragen außerhalb der Germanistik. In diesem Jahr sollte die Tagung einerseits Deutschlehrer und Germanisten ansprechen, die sich professionell mit der Vermittlung der deutschen Sprache an Fremdsprachige befassen und die sich deshalb dafür interessieren, welchen Platz das Deutsche im Spektrum der Sprachen einnimmt, andererseits sollten Linguisten für die Frage der Typologie sensibilisiert werden. Denn anders als in andern Jahren wurden diesmal nicht die neusten Forschungsergebnisse vorgestellt; vielmehr ging es um das Ausloten eines noch weitgehend unerforschten Themenbereichs.

Die Typologie befaßt sich mit dem Spielraum zulässiger Varianten in den existierenden, sich entwickelnden und wandelnden Sprachen. Sie basiert also einerseits auf der Universalienforschung, die die notwendigen und die unmöglichen Eigenschaften von «Sprache» definiert, andererseits auf der kontrastiven Sprachforschung, die Unterschiede zwischen zwei Sprachen namhaft macht.

Die Vorträge der dreitägigen Veranstaltung waren nach zwei Überblicksreferaten sieben verschiedenen Themenkomplexen zugeordnet. Der erste

befaßte sich mit der besonderen Rolle, die die Stellung des Verbs im Deutschen hat: steht das konjugierte Verb (das sogenannte finite Verb) an zweiter Stelle im Satz, haben wir einen Hauptsatz vor uns, wenn es am Satzende steht, ist es ein Nebensatz; steht es aber am Satzanfang, dann ist der Satz eine Frage. Die Verbstellung ist auch wichtig im Hinblick auf die Satzklammer, auf die deutsche «Spezialität» der fast beliebig langen Nebensätze in der Mitte des Hauptsatzes also.
Mit den Formen und der Entwicklung der Negation befaßte sich ein zweiter Komplex, ein dritter mit der Bedeutung und Anwendung der Präfixverben und der Präpositionen. In einem Zwischenhalt in der Mitte der Veranstaltung untersuchte ein Referat die Verbanwendung aus typologischer Sicht, und ein zweites behandelte das gleiche Thema aus einem kontrastiven Blickwinkel. Mit den Pronomen befaßte sich der fünfte Themenkreis, mit morphologischen Variationen (solchen der Wortbildung also) der sechste und der letzte mit der Lautstruktur und der, gegenwärtig wieder stark diskutierten, Rechtschreibung. Die abschließende Podiumsdiskussion machte deutlich, wie wenig gefestigt die Vorstellungen zur Typologie gegenwärtig sind. Immerhin ist zu hoffen, daß der Funke für das wegen seiner umfassenden Fragestellung schwierige, aber gerade deshalb auch besonders ergiebige Forschungsthema nun gezündet hat.

Grammatik mit der Maus

Am Rande der Jahrestagung präsentierte das Institut für deutsche Sprache sein Projekt «Grammis» («**Gramm**atisches **I**nformations**s**ystem»): ein interaktives Computerlehrprogramm. Es basiert auf einer gerade abgeschlossenen großen, zweibändigen Grammatik für Fachleute, die 1996 im Druck erscheinen wird, und soll mit Text, Grafik, Ton und Animation grammatische Themen und auch die Merkmale gesprochener Sprache veranschaulichen. Vorgesehen ist, einen ersten Teil von «Grammis» breit zu evaluieren und in den nächsten Jahren das System auszubauen.

Förderpreis

Traditionsgemäß wird zu Beginn der Tagungen jeweils der Förderpreis für germanistische Sprachwissenschaft der Hugo-Moser-Stiftung verliehen. Er wurde vom Mitbegründer und ersten Präsidenten des Instituts für deutsche Sprache, Hugo Moser, gestiftet und wird für noch nicht abgeschlossene Forschungsarbeiten im Bereich der germanistischen Linguistik vergeben. Dieses Jahr konnte IDS-Präsident Horst Sitta aus Zürich den Preis Helmuth Feilke aus Siegen überreichen. Der Hochschulassistent will damit aufwendige Untersuchungen zum Erwerb der Schreibkompetenz durchführen, die unter dem Titel «Schrift und Muster zur sprachlichen Routine von Schrift und Schreiben» stehen.